

sich vornehmlich an Studenten, Examenskandidaten und an alle, die im Berufsleben stehen und den Kontakt mit der gegenwärtigen Forschung behalten und erweitern wollen.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die heute auch für einen Fachmann kaum noch zu überschauende Literatur über das Verständnis des Abendmahls in der neueren Theologie in vorliegendem Werk zusammengestellt und in ihren Hauptgesichtspunkten nach den wichtigsten Fragestellungen aufgeschlüsselt wird. Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf der Darstellung der exegetischen Forschung über das Abendmahl: der Problematik der Möglichkeit historischer Erkenntnisse über das Abendmahl überhaupt, der Diskussion über die Rekonstruktion der Abendmahls-worte Jesu und ihrer späteren kultischen Umformung, der Frage, ob dieses Mahl als Paschamahl und als Opfermahl zu verstehen ist. Es werden die vier neutestamentlichen Abendmahlsberichte nach ihren textkritischen Problemen und ihren theologischen Intentionen dargestellt.

Verhältnismäßig breiten Raum nimmt die Darstellung der Entfaltung der Theologie des Abendmahls in der christlichen Kirche, angefangen von den Gemeinden des NT bis in die Zeit der Reformation ein. Die gegenwärtige ökumenische Diskussion um das Abendmahl und um die Möglichkeiten einer Abendmahlsgemeinschaft wird dagegen lediglich anhangartig kurz genannt. An dieser Stelle vermißt man bedeutende Dokumente der interkonfessionellen Gespräche (genannt wird lediglich das Malta-Papier) ebenso wie die einschlägigen Studien und Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen. In die exegetische Problematik, die in den ökumenischen Dokumenten mehr am Rande steht, wird man dagegen zuverlässig eingeführt.

Peter Neuner

*Charles Boyer S. J.*, *Le mouvement oecuménique. Les faits – le dialogue.* Presses de l'Université Grégorienne, Rome 1976. 242 Seiten. Paperback. Lit. 7.500.

Der Autor ist Professor an der Gregoriana, und sein Buch ist durch die weit ausgreifende Analyse wie durch die aktuelle These, mit der es schließt, gleich bemerkenswert. Bemerkenswert durch seine Analyse: denn es wird nicht nur die Geschichte der Ökumene aufgerollt, von den frühen Vorstadien angefangen, über die großen Konferenzen seit Edinburgh (1910), über das 2. Vatikanische Konzil (1961–1965) bis hin zu Nairobi (1975) als vorläufigem Schlußpunkt, auch die hauptsächlich beteiligten Kirchen selbst, in ihrer Dialogposition und in ihren konfessionsspezifischen Lehrpunkten, werden dem Leser vor Augen geführt. Alles unter der vom Autor gleich zu Beginn ausgesprochenen Prämisse: „Wenn ich als Katholik den Ökumenismus darstellen möchte – seine Natur, seine Ansichten, seine Möglichkeiten –, so muß ich von vornherein feststellen, daß nach dem Verständnis meiner eigenen Kirche nur diese selbst die Kirche ist und daß die Einheit im Glauben nur eine Einheit in ihrem Glauben sein kann“ (S. 9). Nähe und Affinität zum katholischen Verständnis von Glauben und Kirche bedingen Aussichten und Erfolg des entsprechenden Dialogs, was den Autor zu der Überzeugung und zu der aktuellen These führt, „daß die zunächst zu verwirklichende Union, an der alle Christen interessiert sein müßten und die der ganze Ökumenische Rat fördern sollte, die Union der römisch-katholischen Kirche mit der gesamten Orthodoxie ist. Diese Union, glaube ich, ist in unserer Gegenwart möglich“ (S. 244).

Richard Boeckler

*Friedrich Hübner*, *Volkskirche im Feuer ökumenischer Kritik.* Breklumer Verlag, Breklum 1976. 280 Seiten. Leinen DM 19,50.

Diese gesammelten Beiträge von Bischof Hübner beschäftigen sich umfassend mit theologischen Problemen in der Beziehung zwischen Luthertum und Ökumene. Darüber hinaus aber vermittelt der Band Eindrücke über die Entwicklung und Haltung eines Mannes, der heute als ein Repräsentant der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche im Zentralausschuß des Ökumenischen Rates sitzt. Seine Bemühungen um die Nordelbische Kirche, seine reiche missionarische Erfahrung vor allem in Indien, sein Bemühen um die engere Verbindung der lutherischen Kirchen und sein gemeindeorientiertes Leitbild einer Bekenntnisgemeinschaft innerhalb der Weltchristenheit zeigen eine Fülle fruchtbarer ökumenischer Ansatzpunkte. Der Titel des Bandes führt allerdings in eine Sackgasse, und einige Beiträge sind in aktuellen Einzelheiten so weitgehend überholt, daß es dem Nichtfachmann schwerfallen wird, aus dieser Sammlung mehr zu entnehmen als das Bild eines aufrechten Lutheraners. Zweifelhaft erscheint vor allem, ob die harten Vorwürfe gegen den vorvorletzten Präsidenten des Kirchlichen Außenamtes der EKD, D. Martin Niemöller, zum jetzigen Zeitpunkt noch einmal aufgewärmt zu werden verdienen (S. 34 ff.). Das Vorwärtsweisende und Erhellende von Bischof Hübners Ausführungen wären an dieser wie an anderer Stelle durch einige Aussparungen sicher verstärkt worden. Vor allem der letzte Teil mit seinen theologischen Konsequenzen aus der ökumenischen Diskussion und der Darstellung kirchlicher Vereinigung verdient Aufmerksamkeit bei Lesern aus den unierten und reformierten Kirchen.

Walter Müller-Römheld

*Reinhard Frieling / Herbert Schultze, Religionsunterricht und Konfessionen. Kirchliche Grundsätze und ökumenische Offenheit nach evangelischem und katholischem Verständnis. (Bensheimer*

*Hefte Nr. 48.) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1976. 76 Seiten. Kart. DM 7,80.*

Kirchlich-konfessioneller, ökumenisch-bikonfessioneller oder weltanschaulich neutraler Religionsunterricht? Man ist noch nicht hinaus über das Für und Wider in diesen Fragen, die seit langem die Debatte über den Religionsunterricht beherrschen. Um so größer die Verantwortung der Kirchen. Sie ist nach dem Würzburger Synodenbeschluß „Der Religionsunterricht in der Schule“ wieder stärker bewußt geworden und wird durch die beiden Beiträge dieses Heftes: Reinhard Frieling „Konfessionalität und Offenheit im Religionsunterricht“ und Herbert Schultze „Die Grundsätze der Religionsgemeinschaften und der Religionsunterricht“ erneut unterstrichen. Wir erhalten pädagogisch wie theologisch wichtige Klärungen, gleich wichtig für den Bildungspolitiker wie für den Pädagogen und den Kirchenmann.

Richard Boeckler

*Das Vaterunser. Gemeinsames Beten von Juden und Christen. Herausgegeben von M. Brocke, J. J. Petuchowski und W. Stolz. Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1976. 288 Seiten. Kart. lam. DM 28,-.*

Es wird in ökumenischen Kreisen sehr viel von „Spiritualität“ gesprochen, und oft weiß man nicht recht, was das eigentlich sei. Der vorliegende Band kann getrost als ein Musterbeispiel dafür angesehen werden, wie man die Spiritualität zweier unterschiedlicher Traditionen auf ihre Gemeinsamkeiten hin untersuchen kann, ohne sie zu reduzieren, bis nur noch der kleinste gemeinsame Nenner übrigbleibt.

Die Beiträge gehen auf ein Symposium der Stiftung „Oratio Dominica“ aus dem Jahre 1973 zurück, und man merkt ihnen an, daß sie nicht unabhängig voneinander